

Rossauer Pfarrbrief

Lebenserfahrung und Tóth

Nein, kein tragisches Thema, sondern eine wunderbare Kombination. Firmvorbereitung und Firmung in der Servitenkirche mit Prälat Dr. Josef Tóth.

Jedes Jahr treffen sich eine Schar Jugendlicher zwischen 14 und 16 Jahren wöchentlich zur Firmvorbereitung in der Pfarre. Engagierte Firmhelfer haben die spannende aber auch fordernde Aufgabe,

diese Jugendlichen auf das Sakrament der heiligen Firmung vorzubereiten. Eine schwierige Aufgabe, manche Jugendliche beschäftigen sich noch nicht mit dem Glauben – „man geht zur Firmung“ – andere beschäftigen sich mit Glaubensfragen die fordern. „Warum gibt es Leid in der Welt? Was tut Gott dagegen? ...ist das eine Sünde?“ Die Firmvorbereitung wird zu einer Art Lebens-

schule, denn nicht nur Bibelfragen werden zum Thema der Vorbereitung. Ziel ist es den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit des Glaubens zu vermitteln, als Kraft, als Hilfe, vielleicht als Antwort auf Lebensfragen. Wie Prälat Dr. Josef Tóth in seiner Predigt im letzten Jahr sagte: „Der Glaube ist ein Weg, eine Möglichkeit. Jeder hat die Kraft sich zu entscheiden, welchen Weg er einschlägt. Wichtig ist, seinem eigenen Gefühl zu folgen. Der Weg zur Firmung soll ein Weg zur eigenen Meinungsbildung, zur freien Entscheidung sein, Verantwortung für sich selbst tragen und das, wenn möglich, mit Hilfe des Glaubens. Die Firmung ist eine Stärkung auf dem Lebensweg.“

Krönung dieses 14 Monate dauernden gemeinsamen Weges ist die Firmung im April oder Mai. Gemeinsam mit Eltern, Paten und Freunden feiern die Firmlinge die selbst gestaltete heilige Messe, musikalisch untermalt von rhythmischen Liedern des Jugendchors. Prälat Dr. Josef Tóth spendet das Sakrament der Firmung und findet zu jedem Firmling persönliche, berührende Worte. Abschluss bildet das gemeinsame Foto im Klostergarten.

Hoffentlich bleibt den Kindern mehr als ein Foto als Erinnerung an die heilige Firmung.

Andrea Vetter



Prälat Dr. Josef Tóth bei der Predigt zur Firmung 2008 in der Rossau



Liebe Rossauer Pfarrangehörige!

Am 9. Mai wurden in unserer Kirche 12 junge Christen durch Prälat Dr. Josef Tóth gefirmt. Grund genug, um über dieses Sakrament, das wir ja auch empfangen haben, nachzudenken. Wohl kein Sakrament hinterlässt bei den Gläubigen heute soviel Unsicherheit und Unbehagen wie das der Firmung. Viele Pfarren machen die Erfahrung, dass die Jugendlichen nur noch schwer zu motivieren sind, sich dieses Sakrament spenden zu lassen. Zum Beispiel waren es bei uns in früheren Jahren 40 und mehr, welche sich dazu entschlossen.

Mädchen und Burschen stellen sich die Frage, was ihnen dieses Sakrament bringe.

Die Firmung kann als Sakrament der Verwandlung des Jugendlichen zum Erwachsenen verstanden werden. Der junge Mensch soll sich nicht mehr allein als Kind seiner Eltern verstehen. Durch die Neugeburt aus dem Heiligen Geist soll er seine eigene Identität finden und für sich und sein Leben Verantwortung übernehmen.

So wäre es gut, wenn die Eltern die Firmung zum Anlass nähmen, mit ihren Söhnen und Töchtern über ihre Verantwortung für das Miteinander in der Familie zu sprechen.

Zur Neugeburt aus dem Heiligen Geist gehört die Entwicklung neuer moralischer und spiritueller Fähig-

keiten. Im Lukasevangelium wird immer wieder berichtet, wie Jesus in der Kraft des Heiligen Geistes seinen Weg geht und seine Sendung erfüllt.

Im Sakrament der Firmung empfängt der junge Mensch den Heiligen Geist, damit er nun seine Sendung in der Welt und in der Kirche erfülle. Der Geist befähigt den Firmling, ein neues Verhalten einzüben und neue Fähigkeiten zu entfalten. Die jungen Menschen sollten ihr eigenes Charisma entdecken: Was kann ich? Was liegt mir? Wozu fühle ich mich berufen? Nicht denken „Was bringt es mir?“. Sondern fragen: „Was kann ich bringen? Wozu bin ich gesandt? Welcher Auftrag wartet auf mich?“ Diese Änderung der Blickrichtung tut den jungen Menschen gut. Sie befreit sie von dem ständigen Kreisen um sich selbst und fordert sie heraus, ihre Kräfte zu entfalten und für eine Aufgabe einzusetzen, die sie fasziniert.

Bei der Handauslegung und Salbung durch den Bischof (Firmspender) steht der Firmling nicht allein. Der Firmpate steht hinter ihm und legt ihm die rechte Hand auf die Schulter. Für die Jugendlichen ist es gut, zu wissen, dass da ein Erwachsener zu ihnen steht und ihnen beisteht. Im Firmpaten wird der Heilige Geist als Beistand sichtbar. Der Pate stärkt dem Firmling das Rückgrat, damit er zu sich stehen kann. Er hält ihm den Rücken frei, damit er das Leben wage. Er vermittelt

2

ihm: „Es ist gut, dass Du da bist. Du hast Kraft. Du meisterst Dein Leben. Geh Deinen Weg!“

Für mich persönlich war der Empfang der Erstkommunion prägender, eine Woche danach empfing ich die heilige Firmung. Aber ich mache mir bewusst, dass ich gesalbt bin mit dem Heiligen Geist, dass der Geist auf Grund der Taufe und Firmung (und später dann der Priesterweihe) in mir ist, und ich die Gnade, die mir geschenkt wurde, immer wieder in mir von Neuem entfachen muss.

Wer schon gefirmt ist, tut gut daran, sich immer wieder an die eigene Firmung zu erinnern oder das Wesen dieses Sakramentes zu bedenken, damit er heute aus der Kraft des Heiligen Geistes zu leben vermag. Wer dem Geist Gottes in seinem Leben Raum gibt, der wird erfahren, wie der Geist ihn befruchtet, ihn in die Lebendigkeit führt und ihm die wahre Freiheit schenkt. Das wichtigste Kennzeichen des Geistes ist die Freiheit. Und die tut uns allen bitter not, da wir uns von vielen Abhängigkeiten bestimmt wissen. Unsere Firmung will uns immer wieder von neuem an den Satz des hl. Paulus erinnern: „Der Herr aber ist der Geist, und wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit“ (2 Kor 3,17).

Herzlich grüßt Sie alle Ihr Pfarrer

05.06.09

LANGE NACHT
DER KIRCHEN

Dein ist der Tag, dein auch die

NACHT

hingestellt hast du Sonne und Mond

Ps 74,16

In der **Servitenkirche** bereiten die **Pfarre Rossau**, der **Wiener Servitenkonvent** und die **Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis** ein vielfältiges Programm vor:

- 18:00-18:40** **Ich seh, ich seh, was du nicht siehst** – Kinderkirchenführung
- 18:00-20:00** **Reise nach Indien** – Kinderprogramm der Jungschar im Jungscharheim
- 18:00-01:00** **PAULUS – missioNARRisch** – Ausstellung im Kreuzgang des Klosters
- 18:30-19:15** **Abendmesse** im Sommerbetchor
- 19:00-19:40** **Ich seh, ich seh, was du nicht siehst** – Kinderkirchenführung
- 19:15-20:00** **Die Geschichte des Ordens der Diener Mariens in Bildern**
Historische Spurensuche durch den Kreuzgang mit Viktor Böhm
- 20:00-20:45** **Gott ist mit uns unterwegs**
Meditative Gebetszeit mit Taizé-Gesängen gestaltet von Mitgliedern der Pfarre Rossau und der Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis
- 21:00-21:45** **Falsche Flöten und Fetzig Fanfaren Für Orgel-Fans**
Die Orgel und ihre Ffffs mit Robert Vetter
- 21:00-01:00** **Sonnen-auf-gang am Abend**
Stille-Licht-Raum-Auferstehung: meditative Lichtinstallation in der Kirche
- 22:00-22:45** **Die Stifter der Altäre (6), ihre Geschichte & Wappen**
Anhand der Familienwappen oberhalb der Altäre sind die Stifter identifizierbar. Die Mitnahme eines Fernglases wird empfohlen.
- 23:00-23:45** **„TUBA MIRUM ORGANUM“ – Die Stunde der Trompete**
Von J.S. Bach bis Dave Brubeck - Viktor Böhm und Rolf-Dieter Salomon, Trompeten - Michael Hruby, Orgel & Klavier
- 00:00-00:30** **„Und Sara lachte“**
Zur Aufmunterung und als Abschluss belebende Frauengedanken. (Gebet)

Zwischendurch wird Zeit sein, den Kirchenraum in Stille zu erfahren.
Im Informationszelt auf dem Kirchenplatz wird auch für das leibliche Wohl gesorgt.

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

Taufen

David Tunka
Sophie Mayer
Ines Eitler
Mariella Berger
Alexandra Wozak
Tobias Gelbmann
Jayden Remedios
Johanna Rauner
Frieda Haimberger
Priska-Karoline Pravits



Verstorbene

Sophia Krauss
Hermine Sturm
Maria Bodisch
Josef Bitzinger
Adelheid Liska
Helena Rauner
Anna Maria Nauer
Margarethe Bruscek-Dichler
Barbara Bittermann
Dr. Gertrud Willer
Johann Hochreiter
Gertrude Hrabalik
Alfred Angel
Christine Schmid
Franz Gazar
Hilda Schmidmayer
Friedrich Busch
Therese Feilinger
Hermine Renn



Hausbesuch

Wenn Sie den Besuch eines Seelsorgers wünschen oder zu Hause die Kommunion empfangen möchten, vereinbaren Sie bitte einen Termin in der Pfarrkanzlei (Tel. 317 61 95-0) oder direkt mit einem Priester (Tel. 317 61 95-50).

Paula Rauch

4

Ein Netz
von vielen
Beschenk-
ten, das
tragfähig
ist

Rossauer
Pfarrbrief
80/09

Meine Bibelstelle

Der eine Geist und die vielen Gaben (I Kor 12,4-11)

4 Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist.

5 Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn.

6 Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen.

7 Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.

8 Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem andern durch den gleichen Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln,

9 dem dritten im gleichen Geist Glaubenskraft, einem andern – immer in dem einen Geist – die Gabe, Krankheiten zu heilen,



10 einem andern Wunderkräfte, einem andern prophetisches Reden, einem andern die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem andern verschiedene Arten von Zungenrede, einem andern schließlich die Gabe, sie zu deuten.

11 Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.

Mir fiel es gar nicht leicht, für diese Seite „meine“ Bibelstelle auszuwählen. Zu viele Stellen liebe ich, viele Bibelverse haben mir schon weitergeholfen. Das Thema Firmung hat dann den Ausschlag für den Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth gegeben.

Besonders fällt mir auf, dass die Geistesgaben zwar einzelnen Menschen geschenkt werden, aber niemals „für den privaten Gebrauch“, sondern immer für die Gemeinschaft, auch über die christliche Gemeinde hinaus. Das bestärkt meine Überzeugung, dass wir Menschen nur in einer Gemeinschaft gut leben können. Babies wachsen und gedeihen in der Familie, Kinder lernen von anderen Kindern, Jugendliche brauchen die Gruppe, um eigene Überzeugungen entwickeln zu können. Der wachsende Anteil an Singles in der Gesellschaft ruft immer mehr entsprechende Angebote hervor: gemeinsames ‚Workout‘ oder ‚Abchillen‘ nach der Arbeit, Coachs fürs Wohnen oder für den Lebensstil, organisierte Partys usw.

Das Bewusstsein, dass mir (mindestens) eine Gabe vom Heiligen Geist geschenkt wurde, und die Zusammenarbeit mit anderen Menschen, die wieder ‚ihre‘ Gaben einsetzen, schafft ein Netz von vielen Beschenkten, das tragfähig ist. Dabei fällt es mir eigentlich schwer, ‚meine‘ Gabe genau zu benennen. Ich habe den Heiligen Geist schon in unterschiedlichen Situationen angerufen und Hilfe erfahren: als Teilnehmerin einer Podiumsdiskussion, vor einer Rede vor vielen Leuten, bei der Arbeit in der Firmgruppe, wenn ich deutlich meine Meinung sagen wollte, bei Konflikten in der Familie u.ä.

Gern erinnere ich mich auch an den wiederholten Ausspruch von P. Gregor aus seiner Zeit als Pfarrer: „Ich staune, wie viele Gnadengaben in den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Pfarre vorhanden sind! Ich muss euch nur arbeiten lassen!“

„Firmung ohne Bischof“

Selbstverständlich bin ich 1953 von einem richtigen Bischof, von einem Erzbischof, gefirmt worden. Wir wurden damals im Stephansdom in einer Massenveranstaltung aufgebeten: Hunderte von Jugendlichen voll Erwartung einmal einen richtigen Bischof im Ornat und mit Stab zu sehen, von ihm gesendet und gesegnet zu

Für mich war das Wochenende, an dem ich einen „Cursillo“ (Einkehrtage) besuchte, meine Firmung als Erwachsene.

Drei Tage, in denen ich auch versuchte und begleitet wurde, einen Anfang mit dem Hl. Geist zu machen. Unser Ersuchen: „Komm Hl. Geist, erfülle unsere Herzen und entzünde in uns das Feuer



werden und schlussendlich eine „Watschn“ zu bekommen. Auch der Dom war beeindruckend. In meine Erinnerung ist nur der Einzug mit der Pummerin eingepägt. Ja, die Firmung war schon ein Fest: das neue Kleid aus neuem Stoff, ein Photo neben einem Ficker mit der Godl vom Land, 3x fahren im Prater, zur Uhr hat's leider nicht gereicht, vielleicht später!

Aber geändert hat sich bei mir und für mich damals nicht viel. Keine Aufbruchsstimmung, keine Vorsätze, kein neuer Wind. Der Hl. Geist bekam nicht viel Chance, er blieb ein Fremder!

Er wurde erst viele Jahre später ein Vertrauter. Es war die Zeit, in der einige Aufbruchsbewegungen in der katholischen Kirche auch bei uns in Österreich lebendig wurden und mit ihrer direkten Sprache über Gott, Jesus und den Hl. Geist uns Menschen berührten. Diese Art über Religiöses zu sprechen traf unser Herz und wir begannen mutig über „Geistliches“ zu reden, zu meditieren, Vorsätze zu fassen, zu beten, Verbindung und Vertrautheit mit Gott zu gründen.

deiner Liebe“ half mit, ihn nun einmal als Person zu erahnen.

Der Cursillo war damals also ein neuer Anfang, eine Stärkung. Ich hab mich sozusagen in den Hl. Geist eingehängt und wir sind mutig und entschlossen losmarschiert. Ich erinnere mich noch oft an die abschließenden Worte meines damaligen „Firmenspenders“, der mir in die Hand versprach: „Der Hl. Geist und Du – absolute Macht!“

Aber es kommen immer wieder Zeiten, in denen er mir fremd wird, ich ihn aus den Augen verliere, weil ich oberflächlich bin und meine, ohne Hilfe auszukommen.

Für mein Verständnis kann auch ein außergewöhnliches Buch, ein begeisternder Vortrag, eine zündende Predigt, eine persönliche Begegnung eine „Firmung“ sein, nämlich eine Festigung und Bestärkung, meinen Weg im Sinne Gottes zu gehen.

Und daher gibt es in meinem Leben einige „Firmungen ohne Bischof“, – mit einem Wort – Neuanfänge und Bekräftigungen, in denen der Hl. Geist mir Wind gemacht hat!

Inge Zachhuber

Thema

FirmkandidatInnen kurz vor der Firmung

5

Unsere Gottesdienste

Hl. Messen an Sonn- und Feiertagen

Vorabend 19.00 Uhr

8.30 10.00 19.00 Uhr

Hl. Messen an Wochentagen

8.00 18.30 Uhr

geänderte Messzeiten im Juli und August

Sonn- und Feiertage

Vorabend 19.00 Uhr

9.30 19.00 Uhr

Montag, Mittwoch, Freitag

18.30 Uhr

Dienstag, Donnerstag

8.00 Uhr

Kleinkindergottesdienst

im Pfarrsaal

Sonntag 10.00 Uhr

7.6.

Familienmesse

im Pfarrsaal

Sonntag 10.00 Uhr

21.6.

Abendmesse

mit jungen Erwachsenen

Sonntag 19.00 Uhr

28.6.

Frauenmesse im Pfarrsaal

Dienstag 9.00 Uhr

26.5.

SeniorInnenmesse

Mittwoch 15.00 Uhr

27.5. 24.6.

Katholischer Gottesdienst

im Pensionisten-Wohnhaus

„Haus Rossau“

Samstag 10.00 Uhr

6.6.

Abendmesse mit

Friedensgebet

Sonntag 19.00 Uhr

14.6.

Maiandacht

Dienstag 18.30 Uhr

Unser Pfarrer P. Norbert M. Harm betreut von 1.5. bis 31.7.2009 die Wallfahrtsseelsorge auf dem Mariahilfberg in Gutenstein. P. Gregor ist während dieser Zeit als Vikar sein Stellvertreter in der Pfarre Rossau.

Rossauer
Pfarrbrief
80/09

Ein überzeugtes Ja

Ich vergleiche das Sakrament der Firmung mit einer Brücke zwischen Kindheit und Erwachsenenalter. Fast jeder Mensch wünscht sich diesen Übergang mit der Aussicht auf ein bestimmtes Ziel, eine Hoffnung oder einen Lebensraum.

Zeit für ein festes Fundament

Unsere Firmvorbereitung in der Rossau dauert ein Jahr. Diese lange Dauer ist eine Hilfe, dass sich die KandidatInnen selbst aufmachen, einen weiteren Schritt in ihrem Glauben an Gott zu tun. Für jede Lebensentscheidung braucht man sicher Besinnung, aber auch Erkenntnis, Wissen, Einfälle, Information, Überzeugung und Mut, und außerdem noch eine Zeit für Gebete. Dann kann man in Entschlossenheit auf einem festen Fundament stehen und auf den Gott des Lebens vertrauen.

Religiöse Gespräche sind für die meisten Menschen kein normales Thema. Die moderne Welt vertraut eher auf moderne Technologie, die Dinge schneller und müheloser macht.

In der Firmvorbereitung erhalten die Kandidaten die Chance, über ihre Überlegungen zu sprechen, über Schwierigkeiten, Gott anzunehmen oder an ihn zu glauben. Das gilt auch für jene, die außerhalb der Pfarre oder der Gruppe nur wenige Möglichkeiten haben, über Religion und Ähnliches zu sprechen. Wenn eine Jugendliche sich hinsetzt und reflektiert, betet und den Willen Gottes für sich erkennen will, dann braucht sie Zeit und Mut, sich selbst und die eigenen Grenzen in Bezug auf das Wissen, wer Gott für sie ist, zu akzeptieren.

Raum für Fragen

Hier in dieser Vorbereitung schaffen wir Raum für Fragen und auch für Diskussionen, wenn nötig, besonders für die Frage: Wer

Thema

Auflegung
der Hände
und Salbung
mit
Chrisam

6

ist Gott für Dich? Wir ermutigen den Kandidaten, Zeit zu finden für die wöchentlichen Firmstunden, und auch mit den anderen Kandidaten auszukommen, die er noch nicht aus Schule oder Nachbarschaft kennt. Es ist eine Zeit, in der man sich nicht mehr alleine fühlt auf dem Weg zum eigenen Ziel, das bestärkt werden soll. Zusammen mit den anderen fühlt man sich ermutigt und moralisch

oder Traditionen, anderer Länder und Kontinente.

Zeichen für Eigenverantwortung

Weil das Sakrament der Firmung den Jugendlichen ermöglicht, die Versprechen zu erneuern, die ihre Eltern für sie bei der Taufe abgegeben haben, vervollständigt es



bestärkt, über diese Brücke des Lebens zu gehen.

Diese einjährige Vorbereitung erfordert eine willentliche Entscheidung, einen Schritt vorwärts zu machen, ohne Druck von Eltern und Verwandten. Die Kandidaten, die sich für die Vorbereitung anmelden, werden informiert, dass sie den Prozess abbrechen können, wenn sie sich nicht reif genug fühlen, das „volle Leben als Katholik/in“ begeistert anzunehmen.

Die FirmkandidatInnen werden der Pfarrbevölkerung in einer Sonntag-Abendmesse vorgestellt. Sie werden auch von Pfarrmitgliedern während der Vorbereitungszeit mit Gebeten begleitet.

Wir wollen ihnen helfen, fähig zu werden, eigene Fragen zu beantworten oder auf Herausforderungen zu reagieren, die sich im Klassenzimmer oder draußen in der Gesellschaft stellen – auch von Menschen anderer Religionen

den Eingangsritus des Christen. So bestärkt es den Kandidaten in seiner Lebensaufgabe, darin Christus in sein Leben, seine Familie und in die Gesellschaft zu tragen. Die Auflegung der Hände, die Salbung mit Chrisam und das Kommen des Heiligen Geistes bezeichnet sie als ganz zu Gott gehörig. Es ist auch ein Zeichen für Eigenverantwortung und ein Aufruf, Christus zur Verfügung zu stehen. Durch die Gaben des Heiligen Geistes können sich die Kandidaten ihrer Rolle und Aufgabe im Leben sicher werden – in der Familie genauso wie in der Schule und unter den Freunden.

Unser Hauptziel ist, dass die Kandidaten am Ende der Vorbereitungszeit mit Überzeugung Ja zu ihrem Glauben an Gott sagen können und sich für die Entwicklung und das kontinuierliche Leben einer christlichen Gemeinde voll einsetzen, wo immer sie auch später leben werden.

Sr. Edel Lacandalo SRA



Sehr geehrte Damen und Herren!

Beim diesjährigen Provinzwahlkapitel der Tiroler Servitenprovinz vom 9. bis 14. Februar in Innsbruck wurde eingehend über die Situation und die Zukunft des Servitenklosters in Wien-Rossau diskutiert und beraten. Auf dem Hintergrund der zunehmend eingeschränkten personellen und finanziellen Möglichkeiten sowohl der Provinz als auch des Klosters in Wien stellte sich die Frage, wie die Tiroler Servitenprovinz für den überschaubaren Zeitrahmen der nächsten zehn bis 15 Jahre den Wiener Konvent den dortigen Herausforderungen entsprechend besetzen wird können. Eine beratende Abstimmung hat dabei ergeben, dass die deutliche Mehrheit der Brüder der Provinzgemeinschaft der Überzeugung ist, dass wir den Konvent in Wien schließen müssen, da wir die geforderten Aufgaben nicht mehr leisten und den strukturellen Anforderungen nicht mehr gerecht werden können.

P. Provinzial Gottfried M. Wolff hat den Erzbischof von Wien, Kardinal Christoph Schönborn, sowie den Bischofsrat bei einem Gespräch am 27. März darüber informiert, da mit der Schließung des Konventes Wien die Abgabe der Seelsorge in der Pfarre Rossau verbunden ist. Ebenso wurde am 27. März der Pfarrgemeinderat der Pfarre Rossau davon in Kenntnis gesetzt. Bei diesem Gespräch war neben dem Provinzkoncilium auch P. Michael Zacherl SJ, Bischofsvikar für Orden in Wien, anwesend. Ausdrücklich wurde darauf hingewiesen, dass es sich bei dieser Entscheidung nicht um eine Maßnahme gegen die Pfarre Rossau oder gegen einzelne Personen handelt.

Die Bekanntmachung der Intention, den Servitenkonvent in Wien zu schließen, hat bei den Menschen in der Rossau und darüber hinaus erwartungsgemäß und verständlicherweise Betroffenheit ausgelöst und verschiedenste Reaktionen hervorgerufen. Es erreichten uns viele Stellungnahmen, darunter auch eindringliche Bitten und eine von sehr vielen Menschen unterzeichnete Petition, dass wir Serviten in Wien bleiben sollten bzw. dass die Entscheidung, den Konvent zu schließen, verschoben werden sollte. Die Stellungnahmen sind durchwegs getragen von einer großen Wertschätzung gegenüber uns Serviten und dem, was unsere Brüder in Wien-Rossau an geistlicher und kultureller Arbeit geleistet haben. Ohne das Verdienst der Brüder zu schmälern, haben sie aber auch deutlich gemacht, dass wir diese Arbeit nicht mehr leisten können, sondern dass sie unsere Möglichkeiten übersteigt. In vielen Stellungnahmen wird auch dies zum Ausdruck gebracht und Verständnis dafür gezeigt.

Das Provinzkoncilium hat sich bei der Sitzung am 14. April nochmals intensiv mit der Frage befasst und die verschiedensten Gründe für und gegen eine Schließung des Servitenkonventes in Wien gegeneinander abgewogen. Nach eingehender Diskussion wurde einstimmig die Schließung des Konventes zum 31.08.2009 beschlossen.

Wir sind uns bewusst, dass es nicht gelingen kann, alle Betroffenen in der Rossau von der Notwendigkeit und Richtigkeit der getroffenen Entscheidung zu überzeugen, ebenso, dass durch sie viele Menschen enttäuscht und verletzt werden. Wie jede notwendige Schließung eines Konventes ist diese anstehende aber auch für unsere Provinzgemeinschaft ein schmerzlicher Prozess. Wir tragen jedoch die Verantwortung anzuerkennen, dass wir nur tun können, was uns zu tun möglich ist. Wir bitten in diesem Sinne um Solidarität und Verständnis. Wir werden uns jedenfalls gemeinsam mit der Erzdiözese Wien um eine gute Nachfolgelösung für den Konvent und die Seelsorge in der Pfarre Rossau bemühen.

Mit freundlichen Grüßen,

fr. Gottfried M. Wolff, Provinzial
fr. Martin M. Lintner, Sozius
fr. Fero M. Bachorik, Provinzrat
fr. Christian M. Böckmann, Provinzrat
fr. Leonhard M. Lanser, Provinzrat

Innsbruck, den 16. April 2009

Provinzial P. Gottfried M. Wolff osm

Mit tiefem Bedauern müssen wir die ordensinterne Entscheidung zur Schließung des Servitenkonventes zur Kenntnis nehmen. P. Norbert M. Harm und P. Gregor M. Oberguggenberger bleiben auch nach dem 31.8.2009 bis zur Übergabe an eine neue seelsorgliche Leitung in der Pfarre Rossau.

Monika Streinzer (stv. Vorsitzende des Pfarrgemeinderates)

Mai

- Mo 18. 19.15 „Jesus für Fortgeschrittene“, Vortrag von Prof. Essmann
Do 21. Christi Himmelfahrt
Di 26. 9.30 Babyparty, PZ
Mi 27. 19.30 Öffentliche Pfarrgemeinderatssitzung, PS

Juni

- Di 2. 9.30 Babyparty, PZ
Fr 5. 18.00 Lange Nacht der Kirchen
Mo 8. 19.00 Club Aktiv, PS
Di 9. 19.00 Frauentreff
Mi 10. 19.30 Kath. Männerbewegung, PZ
Do 11. Fronleichnam - Pfarrfest
Unser Feier-Tag
10.00 Festmesse am Kirchenplatz
anschl. Prozession
14.30 bis 22.00 Pfarrfest
Sa 27. 10.00 Firmung Lycée Français

September

- Sa 12. – So 13.
Klausur des Pfarrgemeinderates
So 20. Hochfest Maria Schmerzensmutter

Oktober

- So 4. Flohmarkt

PZ = Pfarrzentrum

PS = Pfarrsaal

Offenlegung gem. § 25 MG: Grundsätzliche Richtung: Berichte aus dem Leben der Pfarrgemeinde. Die Berichterstattung orientiert sich an der Pastoralinstruktion 'Communio et Progressio', die die Leitlinien für kirchliche Medienarbeit angibt.

Pfarrfest am 11. Juni 2009 wie gewohnt zu Fronleichnam

10.00 Uhr

Festgottesdienst auf dem Kirchenplatz mit anschließender Prozession

14.30-22.00 Uhr

Spiel und Spaß für Jung und Alt

Eine ganz besondere Nacht ...

05.06.09

**LANGE NACHT
DER KIRCHEN**

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

aktuelle Information unter:

www.rossau.at

E-Mail: pfarre@rossau.at

Kanzleistunden

Mo, Di, Do, Fr 9.00-11.30 Uhr
Di auch 17.00-18.30 Uhr
Mittwoch keine Kanzleistunden
☎ 317 61 95-0

Kanzleistunden im Juli u. August

Mo, Do, Fr 9.00-11.30 Uhr
nachmittags nur nach
Vereinbarung

Von 3. bis 7. August 2009 ist
die Kanzlei geschlossen.

Sprechstunden

P. Norbert M., Pfarrer (☎31)
Montag 10.00-11.30 Uhr oder
nach Vereinbarung
P. Gregor M., Kaplan (☎25),
P. Gerhard M., Kaplan (☎28)
und Pastoralassistentin
Sr. Edel (☎22)
nach telefonischer Vereinbarung



Rossauer Pfarrbrief

P.b.b.
Verlagspostamt 1090 Wien,
Zulassungsnummer:
GZ 02Z031247 M

Impressum: „Rossauer Pfarrbrief“
Kommunikationsorgan der Pfarre Rossau.
Inhaber und Herausgeber: Pfarre Rossau,
Servitengasse 9, Tel.: 317 61 95 —
Erste Bank 068-10136. Layout: Michael
Fritscher. Fotos S.1,5,6: © Harald C.
Sahling. Druck: Facultas Verlags- und
Buchhandels AG.

DVR 0029874 (1260)